

dir keine gute Dispositionen geben, oder viel Regeln wahrnehmen kannst, so würde dich zu dieser Zeit viel dergleichen Lesen nur hindern.

Nun der HErr stärke, und erhebe dich über dich selbst, daß du im kindlichen Vertrauen bei ihm aushalten, und die gewisse Verheißung erlangen mögest! Getreu ist er, der dich berufen hat; er wird es auch thun. Du bist mir viel gegenwärtig, und ich gedenke deiner in meinem unwürdigen Gebeth; erwarte auch von dir ein Gleiches.

Ich grüße dich in brüderlicher Liebe und bleibe, &c. &c.

Mülheim,
den 9. Oct. 1749.

Der 127ste Brief.

Aufmunterung nicht vom Kreuz herab zu steigen; im Leiden lernt man leiden, und daß der Schmelzer unser Freund sey. Verhaltensregel in Versuchung wider die Bruderliebe.

N. N.

Es ist wahr, daß ich einer Seits mit brüderlichem Mitleiden, anderer Seits aber auch mit stiller Anbethung der weisen und heilsamen Wege Gottes, deinen Zustand und Leibes

Leibeschwächlichkeit ansehe. Was soll ich sagen? Ich kann einmal dir nicht sagen: Steig herab vom Kreuz! Keineswegs! sondern halte aus mit möglichster Ruhe und Vertrauen! Dieß ist der Weg; des HERRN Hand ist in dem allem, und unterstützet im Verborgenen. Ueber ein Kleines wird kommen, der da kommen soll, und nicht verweilen.

Unser Abriß, den wir uns Anfangs vom Christenstande machen, ist ziemlich mangelhaft; wir vergessen öfters die Kreuzstriche. Wir wollen leiden, o ja! aber als Helden. Es soll kein verächtliches Leiden; es soll kein so unbilliges seltsames Leiden; es soll kein so gar peinliches oder dunkles Leiden seyn; es soll nicht von der Seite kommen. Wir wollen leiden, aber nicht das, was wir leiden: alles andere Leiden kommt uns erwünscht vor, ausgenommen das Leiden, so wir haben. Kurz! wir wollen gar nicht leiden, und auch das nicht mit Geduld leiden, daß wir uns so unleidfam finden.

Courage! mein Bruder! im Leiden lernet man leiden; und wann die Widerstrebung sich todt gearbeitet hat, dann schmacket der Geist die süße Frucht, die aus der bittern Wurzel hervor wächst. O! zarter, reiner, und innigst ruhiger Geschmack des Geistes, so aus Kreuz und Leiden geboren, und nicht so leicht, wie andere süße Mittheilungen, von der Eigenliebe verdorben wird! Es wird einem zwar, wanns darauf ankommt, alles

dun-

dunkel, so daß man die Kostbarkeit der Leiden und die Frucht derselben nicht so vor sich hat; doch stärket und bernhiget der Herr durch zwischen kommende Blicke, nachdem es Noth ist, ja erhebet wohl gar über die Einsichten und Empfindlichkeiten der Natnr.

Ich bitte dich, laß doch den weisen und gütigsten Gott mit dir machen! Raisonnire nicht über seinen Weg, noch über das Leiden; bequeme dich nach ihm, und diene ihm nach seiner Weise, und gerade in dem, worin du bist: so wird eben das Gegenwärtige deine höchste Förderung und dein Friede werden! Mein! lieber Bruder! dein Vertrauen sowohl, als sonstige Einsichten von Gottes Wegen sind keine Einbildungen gewesen: es muß aber alles durchs Kreuz bewähret und reif werden, und darunter kommts gewiß mit dem sonst gemachten Concept wohl allemal nicht überein; die Sache selbst aber kommt ohne Fehl, und zwar unglaublich edler, als sie verheißten war. Das herrliche Land Canaan wird verheißten, und in der Hoffnung verlassen wir Aegypten; inzwischen muß manches in der Wüste sterben, und diese Hoffnung in manchen Proben gerüttelt werden, auch manchen Abend und Morgen erleben. Gott hält dennoch Wort, und die Kinder, die in der Wüste geboren werden, ererben das Land, das von Milch und Honig fleußt. Psalm 69, 36. und 37. Mesias und sein Reich war lang verheißten, erwartet und aufs majestätischste

statischste vorgebildet: es kam doch endlich, aber als ein armes Kindlein. Die Jünger selbst hatten noch viel von seinem Reich im Kopf; bald wars damit wie aus; bald dachten sie: Nun wirds doch noch kommen. Es kam auch; aber es accordirte nicht mit ihrem groben Concept. Sein Reich war nicht von dieser Welt, sondern es kam inwendig in ihnen durch die selige Erfahrung der Herrschaft Jesu in ihren Herzen, und seines Friedens und göttlicher Herrlichkeit, wogegen alle Reiche dieser Welt nichtswerthe Phantasien sind.

Noch einmal; getroßt! mein Bruder! weiche nicht; gib dich dem HErrn ganz preis, ohne deiner Natur und Eigenheit geschont zu wollen wissen. Er weiß am besten, wann, wie und wo das eigene Leben anzugreifen ist. Du leidest nicht allein. Ich grüße dich gar herzlich.

P. S. Diesen Brief wollte eben versiegeln, wie deinen Augenehmen von vorgestern erhalte, worauf dann noch dieses kürzlich beifüge.

Schreibe ohne Raisonniren und Scrupuliren, so oft du Neigung dazu findest; es wird mir jederzeit recht lieb seyn, obschon nicht allemal mit der Feder antworten kann: man fasset doch einander durch Gottes Gnade, und hått' es sonst keinen Nutzen.

Werde nicht muthlos; oder trage doch die Muthlosigkeit mit so vieler Befriedigung, als möglich ist, denn ich kann mit Wahrheit sagen:

sagen: Ich sehe keine Gefahr in deinem Wege. Du siehest die Hand nicht, die dich führet und unterstüzet. Das Gold soll gereiniget werden; da verursachet das Feuer Leiden und Noth; man siehet kein Gold mehr, sondern nur Unreinigkeit: die Surface, oder der obere Theil wird ganz damit bedeckt. Solche Menschen sind wir. Es muß hervor kommen; wir müßens sehen ja fühlen: das ist der Eigenliebe ein bitterer Trunk. Man hat sich wollen rein machen, und wird nun erst recht unrein. Hätte man nicht den unauslöschlichen Hunger nach Gott und seinem Leben empfangen, dann wärs noch erträglicher: allein der Schmelzer ist und bleibt unser Freund. Er siehet zu, wie lang es währen und wie weit es kommen soll. So lernt man in die pure Gnade sich senken, und die Nothwendigkeit eines ganz neuen Grundlebens aus Jesu erkennen. So lernt man sich schmiegen und beugen. Hier muß es endlich die Vernunft aufgeben, und nur blindweg vor Gott und Menschen Schuld bekennen, auch wo man eben nicht Schuld sehen kann.

Du fragest: ob es nicht besser wäre, dich zu erklären gegen diejenige, so dir (wie du meynest) Leiden verursachen? Antwort, ja! das ist besser im Fall, wenn dir ein und derselbe Vorwurf einige Zeit, oder Tage nach einander Verdruß macht, und es dir zu schwer fallen will. Und auch alsdann, wann du Ursache zu denken hast, daß ein anderer (als

3. E. Bruder N.) deine Unzufriedenheit merzket, und es auch gerne ändern sollte, wenn ers nur wüßte. In solchen Fällen, sage ich, ist's am besten, daß du davon so bescheiden redest, als du kannst; nicht zwar hauptsächlich und allein, daß du Erleichterung bekommen mögest, sondern ein größeres Uebel des Argwohns und der bitteren Wurzel vorzubauen; und, damit ein anderer nicht auch Noth bekomme, der uns leiden siehet, und nicht weiß, womit er helfen soll, weil wir verschlossen sind.

Aber alles und jedes zu sagen, was einen quälet, und was einem nur Verdrießliches von andern in Gedanken beigebracht oder vorgestellet wird; oder, wo es ein anderer, nach unserm Bedünken, oder auch in der Wahrheit, nicht recht macht, da würde kein Ende seyn, und öfters das Erklären von einem puren Nichts ein wirkliches Leiden machen; denn die herben Kräfte sitzen in uns. Wann nun diese das leidende Gemüth umtreiben, da kommt einem alles verdrießlich vor; und wo eins aus dem Weg ist, da ist schon wieder was anders da.

Ueberhaupt ist's also in den mehresten und kleinen Proben besser, du duldest dich nur was; so verschwindet manches, ohne davon zu reden, und hernach sehen wir's im andern Licht ein. Es ist gewiß, daß andere (in specie Bruder N.) dir nicht mit Vorsatz zu leiden machen

machen werden, ob es gleich so vorkommen kann. Inzwischen, wann Gott uns will exerciren und Leiden machen, dann muß öfters ein anderer, wider sein Vornehmen, so thun oder so reden, daß es uns just wehe thut. Manchmal aber wird es auch in unserer dunkeln Imagination vom Versucher so vorgemalt und vergrößert, daß wohl wenig oder nichts dran ist. Uebrigens bitt' ich dich, suche dir nicht viel zu helfen, wann die Affecten aufgebracht sind; denn du wirst noch einmal so verdrießlich dadurch werden. Zustimmen in dein Nichts und Ohnmacht; in die pure Gnade dich ersenken, und langmüthig die Hülfe des HErrn erwarten, ist übrig genug. Wann des HErrn Stündlein da ist, kommt die Erlösung. **Jesus** mit dir, mein Bruder!

Mülheim,
den 18. Dec. 1749.